



**aktion leben**  
salzburg



# TÄTIGKEITSBERICHT 2014



"das Leben ist wie eine Schachtel Pralinen -  
man weiß nie, was man bekommt..."  
(Forest Gump)

Aktion Leben Salzburg ist eine Einrichtung der Katholischen Aktion  
und besitzt das Österreichische Spendengütesiegel seit seiner Einführung im Jahr 2002.

In Zusammenarbeit mit Erzdiözese Salzburg, Land Salzburg und Bundesministerium für Familien und Jugend



## Inhaltsverzeichnis

30 Jahre Pralinschachteln voller Überraschungen .....	3
30 Jahre Aktion Leben Salzburg .....	4
1. Vereinsarbeit/Geschäftsführung.....	5
1.1. Vorbemerkung.....	5
1.2. Qualitätssicherung.....	6
1.3. Finanzbericht .....	7
1.4. Spendengütesiegel .....	9
2. Beratungsarbeit.....	11
2.1. Beratungskonzept .....	11
2.2. Zahlen und Fakten.....	14
2.3. Sozialprojekte .....	17
2.3.1. Hilfe, die ankommt – regionale Beratung im Pongau und Pinzgau.....	17
2.3.2. Kindersachenbörse.....	17
2.3.3. Wohnungsprojekt - Krisenwohnungen .....	18
2.3.4. Flohmärkte .....	18
2.3.5. Haus für Mutter und Kind (HaMuKi) .....	19
3. Präventionsarbeit .....	20
4. Personelles .....	22
5. Anhang .....	23
6. Dank.....	29

## 30 Jahre Pralinschachteln voller Überraschungen

Auf der Suche nach einem passenden Motto für unser Jubiläumsjahr 2014 baten wir viele Menschen um eine Ergänzung des Halbsatzes „Leben ist wie.... “. Von den vielen Vorschlägen wurde der Satz *„Das Leben ist wie eine Pralinschachtel – man weiß nie, was man bekommt“*, der vielfach aus dem Film „Forest Gump“ bekannt ist – gewählt.



„Wie kann man nur zu so einem Motto kommen.... – was habt Ihr Euch dabei gedacht?“, so und ähnlich lauteten die Kommentare, als wir unser Motto bekanntgaben.

Pralinschachteln – sie sind meist gut verpackt, oft mit schönen Bildern, oft fast kitschig. Von außen kann man nicht gut erkennen, was in dieser Schachtel drinnen steckt. Nur wer genau schaut, kann auf der unteren Seite lesen, welche Zutaten verwendet wurden, aber wie die Pralinen schmecken, weiß man meist nicht. Manchmal wird man enttäuscht, manchmal entfaltet sich der Genuss erst langsam. Manche Menschen müssen aus gesundheitlichen Gründen auf Süßes verzichten, manche mögen es einfach nicht.

Fast jeder/jede hat schon einmal ein Geschenk bekommen, das nicht erwartet, nicht so gewünscht war. Oder ein „richtiges“ Geschenk kam zu einem ungeeigneten Zeitpunkt, man wurde richtiggehend überrumpelt, konnte damit nichts anfangen.

Auch unser Leben überrascht uns von Beginn an mit einer Fülle von unerwarteten, ungeplanten, manchmal auch unerwünschten Geschenken – manchmal dauert es eine Weile, vielleicht auch Jahre, bis man manche dieser Überraschungen als Geschenk erfahren kann!

Diese Geschenke-Metapher passt sehr gut zu unserer Arbeit: Wie oft kommen Menschen zu uns, die von einer Schwangerschaft überrascht werden, die nicht damit gerechnet haben, gerade jetzt Mutter oder Vater zu werden. Oder die nicht damit gerechnet haben, „so ein Kind“ zu bekommen (weil eine pränatale Untersuchung eine mögliche Fehlbildung zeigt), oder „so viele Kinder auf einmal“, wenn es sich um Mehrlingsschwangerschaften handelt. Immer wieder werden wir auch aufgesucht, weil sich die Lebensverhältnisse während der Schwangerschaft unerwartet geändert haben – Beziehungsabbrüche, Arbeitslosigkeit, Verlust der Wohnung!

Immer wieder erleben wir – oft erst nach Jahren –, dass frühere KlientInnen sagen: „Dieses Kind war ein Geschenk für mich, für uns“. Auch wenn es sehr oft harte Zeiten gegeben hat, die die Betroffenen oft an ihre Grenzen gebracht haben, hören wir auch „irgendwie habe ich die Kraft bekommen, meinen Handlungsspielraum zu erweitern, neue Wege zu finden“. Und sehr oft erzählen sie, dass sie unerwartete Hilfe, Unterstützung bekommen haben, die sie wieder ein Stück weiter gebracht hat!

Das sind dann unsere „Pralinen“ – miterleben zu dürfen, dass ein Kind, das sich ungeplant, unerwartet, unerwünscht in das Leben seiner Eltern „eingeschlichen“ hat, letztlich als das größte Geschenk des Lebens empfunden werden kann!

Hemma Schöffmann-Engels

## 30 Jahre Aktion Leben Salzburg

Am 7. September 1984 wurde der Verein „Rettet das Leben/Aktion Leben Salzburg“ offiziell gegründet. Dem voran gingen 10 Jahre, in denen viele SalzburgerInnen aufgrund der neuen Abtreibungsgesetzgebung für den Lebensschutz eintraten, aber erst mit der Gründung des Vereines konnte auch in Salzburg aktive Hilfe und Beratung für Frauen in Konfliktsituationen rund um eine Schwangerschaft in organisierter und zunehmend professioneller Form angeboten werden.

Seitdem hat sich vieles geändert: Über 2000 Beratungen mit rund 600 Menschen (davon etwa 25 % Männer!) finden jährlich im Büro der Aktion Leben in der Hellbrunnerstraße 13 oder in einer der beiden Regionalstellen im Pongau oder Pinzgau statt.

Die Beratungen erfolgen auf hohem fachlichen Niveau durch eine diplomierte Ehe- und Familienberaterin, zwei Sozialarbeiterinnen, eine Pädagogin, eine Juristin und seit kurzem auch durch eine Hebamme im Rahmen der Hebammenberatung, die jetzt im Mutter-Kind-Pass vorgesehen ist.

Die Themen der Beratung, die Dauer eines Beratungsprozesses und sein Ausgang sind sehr unterschiedlich. Manchmal reicht ein kurzer Kontakt, manche Frauen und Familien werden über Monate bis Jahre betreut. Psychosoziale Beratung heißt entgegen landläufiger Auffassung „keinen Rat geben“, sondern vielmehr, die Betroffenen, Hilfesuchenden in ihrer jeweiligen individuellen Realität anzunehmen, ihnen Orientierung anzubieten und sie bei der Findung von Lösungsmöglichkeiten zu begleiten. Darüber hinaus leistet Aktion Leben Salzburg aber auch konkrete Hilfe in Form der Kinder-sachenbörse und direkten finanziellen Überbrückungshilfen.

Seit 2005 führt Aktion Leben Salzburg auch das Haus für Mutter und Kind im Kolpinghaus, eine Einrichtung für junge Schwangere in Ausbildung, die von der Erzdiözese Salzburg und dem Land Salzburg (Referat Familien und Generationen) ins Leben gerufen wurde und finanziert wird.

Der Verein finanziert sich einerseits durch Subventionen (Erzdiözese, Land und BM für Familien und Jugend), andererseits durch Spenden, Flohmarkterlöse und Eigenaufbringungen (ca 40 % des Jahresbudgets!). Neben der Beratung bietet Aktion Leben aber auch Workshops zu Schwangerschaft, Geburt und Verhütung in Schulen an. Die Vereinszeitung „aktuell“ ergeht dreimal im Jahr an 8000 Interessenten.

Niemand hätte wohl vor 30 Jahren gedacht, dass aus einer ehrenamtlichen Initiative mit einer Halbtagskraft einmal ein so gut vernetzter Verein mit anerkannter Beratungsstelle wird.

Unzähligen Schwangeren und ihren Familien wurde im Rahmen dieser Einrichtung bereits geholfen und es gibt nichts Schöneres für die Beraterinnen als das herzliche Dankeschön von stolzen jungen Müttern und Vätern.

Kerstin Kordovsky-Schwob

## 1. Vereinsarbeit/Geschäftsführung

### 1.1. Vorbemerkung

Alle im Folgenden beschriebenen Aktivitäten müssen koordiniert und finanziert werden – dafür sorgt, in enger Zusammenarbeit mit den dafür zuständigen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen, der Vorstand. Weitere Unterstützung kommt von den vielen – rund 50 – ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne deren unbezahlten (wohl auch unbezahlbaren) Einsatz der Verein nicht existieren könnte!

In Vorstandssitzungen, Generalversammlung, Vertretung des Vereins in diversen Gremien, v.a. aber auch im alltäglichen Engagement für die Arbeit von *aktion leben salzburg* leisten sie alle unschätzbare Dienste für den Schutz des Lebens!

Neben den offiziellen Sitzungen finden jährlich zwei Veranstaltungen statt, die einerseits den Zusammenhalt aller in und rund um *aktion leben salzburg* Tätigen fördern sollen, andererseits auch ein Dank an alle sind, die die Arbeit des Vereins ideell, finanziell oder durch unbezahlte Mitarbeit unterstützen: die Jahresbeginnfeier zu Beginn jedes Jahres, bei der wir Gast im Missionshaus Liefering sein dürfen, sowie das Sommerfest im Büro, bzw. (bei Schönwetter) im Garten unseres Büros.

Drei „Highlights“ des vergangenen Jahres sind besonders hervorzuheben:

- Barrierefreier Zugang zur Beratungsstelle:

Dank des großartigen Einsatzes der MitarbeiterInnen der Gebäudeverwaltung der Erzdiözese Salzburg ist seit vergangem Jahr der Zugang zur Beratungsstelle Salzburg barrierefrei und behindertengerecht gestaltet. Eine Rampe, gesichert durch ein seitliches Geländer, erleichtert RollstuhlfahrerInnen das Betreten des Hauses, zusätzlich sind automatische Türöffner angebracht, ebenso wurde das Klingel-Board tiefer gesetzt. Die Toilette wurde behindertengerecht umgebaut (wohl die größte Herausforderung). Auch im Büro selbst wurde eine Rampe eingebaut, mit der der Niveauunterschied zwischen Vorhaus und Büro ausgeglichen wurde. Der KlientInnenempfang wurde in den Vorraum verlegt. Die Beratungsräume wurden neu möbliert, um den besonderen Bedürfnissen von RollstuhlfahrerInnen zu genügen (Tische sind „unterfahrbar“).

- Spendenabsetzbarkeit:

Nach umfangreichen Prüfungen erhielten wir die Mitteilung, dass der Verein *aktion leben salzburg* in die „Liste der begünstigten SpendenempfängerInnen“ aufgenommen wurde. Spenden, die wir seit 17.10. 2014 erhalten haben, können somit steuerlich geltend gemacht werden!

- Jubiläum:

*aktion leben salzburg* durfte mit zahlreichen Gästen im Bildungszentrum Borromäum das 30-jährige Bestehen des Vereins feiern.

Mit dem von Mag<sup>a</sup>. Kerstin Kordovsky-Schwob vorbereiteten Dankgottesdienst wurde das Fest eröffnet. Bischofsvikar Prälat Dr. Hans Reißmeier<sup>1</sup> stand in Konzelebration mit Prälat Domdechant Dr. Hans Walter Vavrovsky sowie unserem

---

<sup>1</sup> S. Anhang

ersten geistlichen Assistenten, P. Walter Lickleder MSC und unserem jetzigen geistlichen Assistenten, P. Alois Schwarzfischer SAC dem Gottesdienst vor, Stefan Engels war an der Orgel und als Leiter des „kleinen ensembles“ für die musikalische Gestaltung verantwortlich.

Der anschließende Festakt, humorvoll und mit Esprit moderiert von Mag<sup>a</sup>. Stefanie Ehrschwendtner, war geprägt von dem hoch interessanten Vortrag von Prof. Dr. Martin Lechner (Benediktbeuern), in dem er sich mit der Frage, ob bzw. was Spiritualität und Sozialarbeit miteinander zu tun haben, auseinandersetzte<sup>2</sup>. Stimmig ergänzt wurde dieser Festakt durch die großartigen und berührenden musikalischen Beiträge der bekannten Salzburger Künstlerin Sabina Hank.

Wie sehr Festpredigt, Festvortrag und die Beiträge von Sabina Hank „unter die Haut“ gegangen waren, zeigte sich in den intensiven Gesprächen und Diskussionen, die beim abschließenden Buffet stattfanden!

## 1.2. Qualitätssicherung

### Vernetzung

- Mitarbeit in Gremien der Katholischen Aktion und Erzdiözese
  - Bereichsvorstand, Bereichsteam
  - Diözesane Frauenkommission
  - Gremium für Gleichstellungsfragen der Erzdiözese Salzburg
  - Forum Neues Leben der Erzdiözese Sbg
  - Vorstand des „Fonds d. Erzdiözese Salzburg für werdende Eltern in Not“
- Kontaktgespräche u. Vernetzungstreffen, Diskussionsveranstaltungen wie z.B.
  - Sozial-wirtschaftlicher Arbeitskreis (monatliche Treffen zum Erfahrungsaustausch und Weiterbildung im psychosozialen Feld)
  - Salzburger Armutskonferenz
  - 2. Tag der Wohnungsnot

### Fortbildung

#### Intern:

- Kaminingespräche: Einladung von ExpertInnen zu diversen „lebensrelevanten“ Fragestellungen
- Supervision, Klausurtagung

#### Extern:

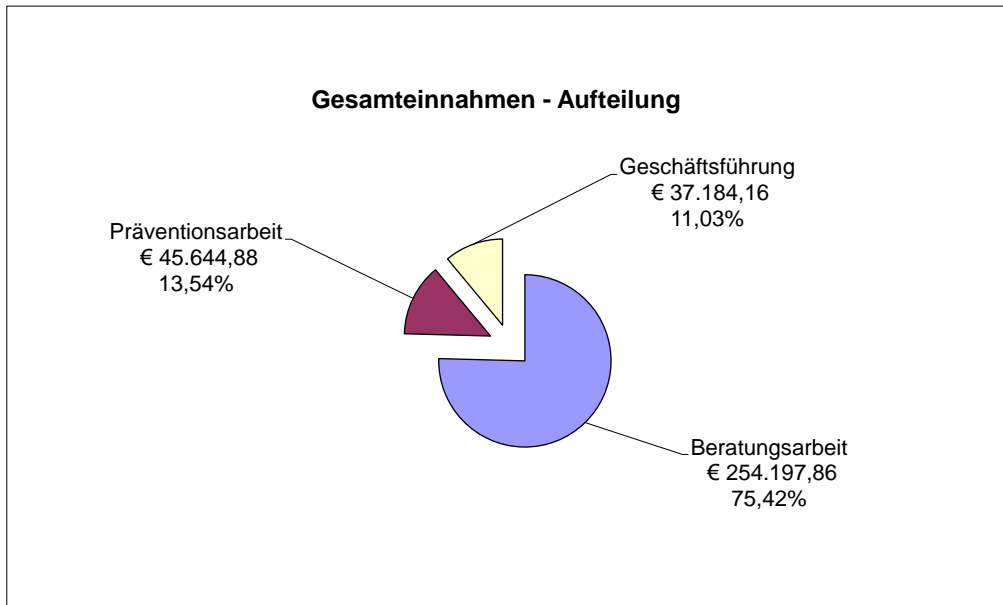
- Ausbildung zur „Akademischen Ehe-, Familien- u. LebensberaterIn“ an der FH Linz (Mag<sup>a</sup>. Stefanie Ehrschwendtner, Mag<sup>a</sup>. Doris Lindner)
- Österreichische. Pastoraltagung „Gottes Kinder Welten“ (Österr. Pastoralinstitut)
- „Zwischen den Welten“ – (GAIMH/St. Virgil)
- Fachtagung „Fakten helfen“ (ALÖ)
- Betteln – eine Herausforderung (St. Virgil, Friedensbüro, Salzburger Armutskonferenz)
- Mutterglück u. Kindeswohl (Landesnervenklinik Sigmund Freud, Graz)
- Darf ich bitten – über den Umgang mit Armut in Sbg (Universität Salzburg)
- Einnahmen-Ausgaben-Rechnung/Jahresabschluss am Wifi Salzburg (Pauline Hermanek)

---

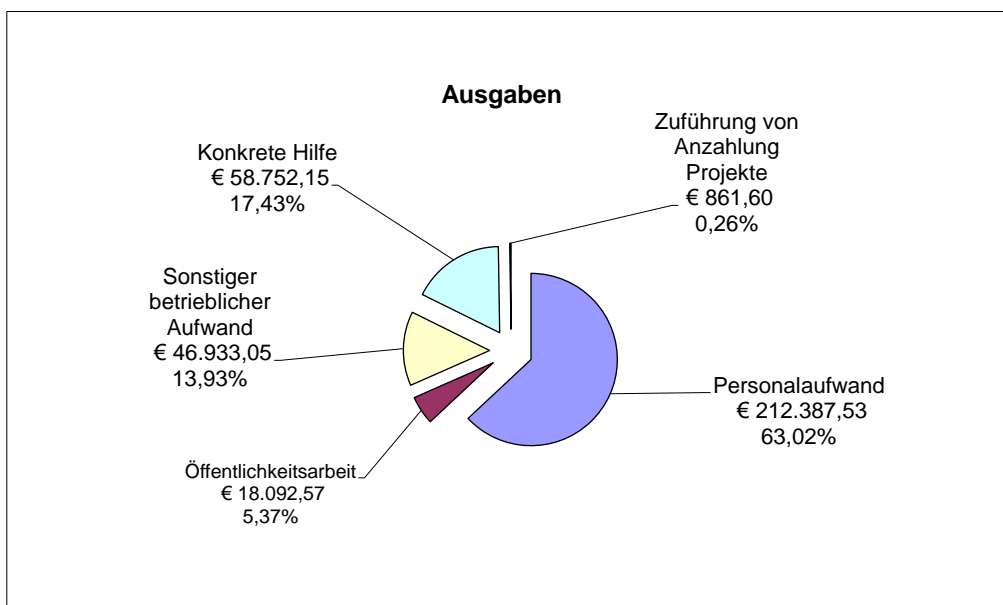
<sup>2</sup> S. Anhang

### 1.3. Finanzbericht

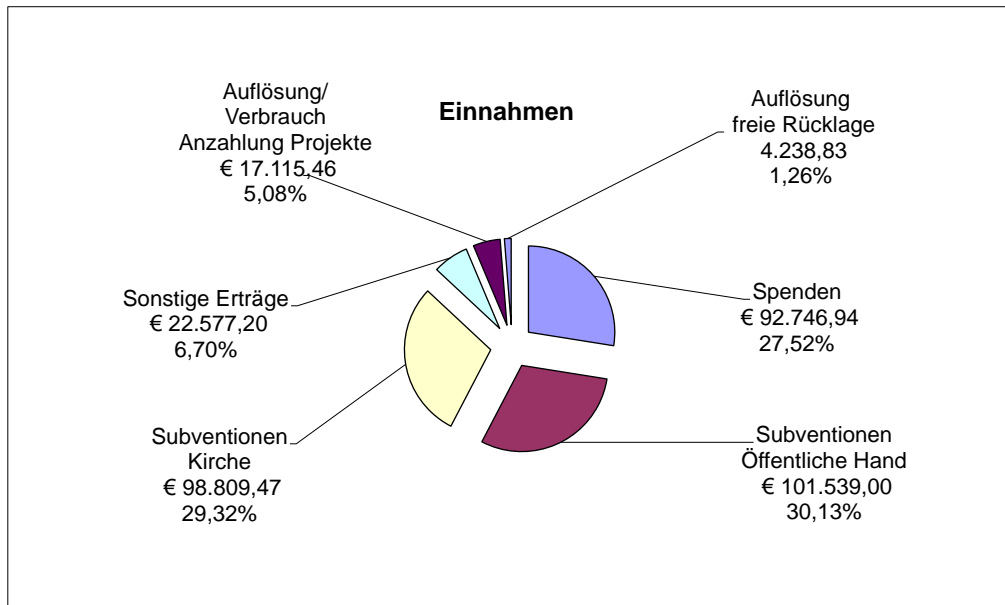
Die Summe aller Einnahmen bzw. Ausgaben 2014 belief sich auf 337.026,90 €. Der größte Teil der Finanzmittel, nämlich 75,42 %, fließt in die Beratungsarbeit, in die Präventionsarbeit wurden 13,54 % der Gelder investiert, die Geschäftsführung benötigte 11,03 % der Gesamtmittel.



Die Ausgaben für Personal machen einen Anteil von 63,03% aus. Auch hier fließt der größte Teil mit 74,94 % in die Beratungsarbeit (Beraterinnengehälter und -honorare), für die Präventionsarbeit wurden 13,69 % der Personalkosten aufgewendet, für die Geschäftsführung 11,37 %. Der Sachaufwand für konkrete Hilfe beansprucht einen Anteil von 17,43 % - in konkreten Zahlen ergibt das die beeindruckende Summe von 58.752,15 Euro.



Der Verein aktion leben salzburg muss sich selbst finanzieren: Sowohl Personalkosten wie die gesamte nötige Infrastruktur, Mieten, Betriebskosten müssen jedes Jahr von Neuem aufgebracht werden. Der Anteil an vom Verein selbst erwirtschafteten Finanzmitteln beträgt 39,79 %, kirchliche Förderbeiträge machen 29,69 % aus. Die öffentliche Hand (Familienministerium und Land Salzburg) steuert insgesamt 30,51 % bei!



Allerdings konnte auch in diesem Jahr ein ausgeglichener Jahresabschluss nur durch die Auflösung von in den Vorjahren angelegten Rücklagen erzielt werden. Die an sich begrüßenswerte Aufnahme des Vereins in die Liste der begünstigten SpendenempfängerInnen (Stichwort „Spendenabsetzbarkeit“) war doch mit Mehrkosten verbunden. Zudem hat der Verein eine weitere Kleinwohnung zur Unterstützung von wohnungslosen Schwangeren angemietet, die allerdings erst adaptiert werden musste, bevor sie bewohnbar ist! Zwar fielen noch keine Mieten an (da wir sie in Eigenregie renovieren), aber Betriebskosten und v.a. Materialkosten waren laufend zu bezahlen!



## 1.4. Spendengütesiegel

### Finanzbericht

#### Mittelherkunft

I.	Spenden	
	a) ungewidmete Spenden	78.672,36
	b) gewidmete Spenden	14.074,58
II.	Mitgliedsbeiträge	858,00
III.	Betriebliche Einnahmen	
	a) aus öffentlichen Mitteln	-
	b) sonstige betriebliche Einnahmen	19.460,36
IV.	Subventionen und Zuschüsse aus öffentlicher Hand	194.539,00
V.	Sonstige Einnahmen	
	a) Vermögensverwaltung	558,44
	b) sonstige andere Einnahmen	7.509,87
VI.	Verwendung von in Vorjahren nicht verbrauchten zweckgewidmeten Mitteln	17.115,46
VII.	Auflösung von Rücklagen	4.238,83
	<b>Summe</b>	<b>337.026,90</b>

#### Mittelverwendung

I.	Leistungen für die statutarisch festgelegten Zwecke	297.882,58
II.	Spendenwerbung	3.714,92
III.	Verwaltungsaufwand	34.567,80
IV.	Sonstiger Aufwand	-
V.	noch nicht verbrauchte zweckgewidmete Mittel	861,60
VI.	Dotierung Rücklagen	-
	<b>Summe</b>	<b>337.026,90</b>

**Bilanzverlust/Jahresverlust**

**0,00**

#### Datenschutz

Für Datenschutz verantwortliche Person:  
Hemma Schöffmann-Engels

#### Spendenwerbung und Verwendung der Spenden

Verantwortliche Personen für Spendenwerbung und Verwendung der Spenden:

Finanzausschuss bestehend aus  
Dr. Wolfgang Filip (Obmann)  
Bernhard Treschnitzer (Finanzreferent)  
Hemma Schöffmann-Engels (Geschäftsführerin)

## **Selbstdarstellung**

Aktion Leben Salzburg ist ein gemeinnütziger karitativer Verein, der dem umfassenden Schutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum natürlichen Tod dient. Zu den Aufgaben von Aktion Leben Salzburg zählen konkrete Hilfe für werdende bzw. junge Eltern sowie Bewusstseinsbildung zum umfassenden Schutz menschlichen Lebens von der Empfängnis bis zum Tod. Aktion Leben Salzburg ist eine Einrichtung der Katholischen Aktion im Bereich Gemeinde und Arbeitswelt. Dazu wurden **zwei Projekte** eingerichtet:

### Kontaktstelle für werdende Mütter und Väter in Konfliktsituationen:

Unsere BeraterInnen haben sich auf die Problematik von Schwangeren, insbesondere auf Beratung im Schwangerschaftskonflikt (d.h., wenn es um die Entscheidung geht: „Kind Ja oder Nein“) spezialisiert. Ihre Kompetenz ist mittlerweile allgemein anerkannt - viele Einrichtungen (Jugendämter, Sozialämter, Familienberatungsstellen, Caritas,...) überweisen schwangere Frauen, Eltern von Kleinstkindern in schwierigen Lebenssituationen an uns. Wir vertreten die Meinung, dass es nicht genügt, wenn Eltern „JA“ zu einem ungeplanten Kind sagen, sondern dass verlässliche Hilfe und Unterstützung auch nach der Geburt sichergestellt werden muss: Neben der **psychosozialen und sozialrechtlichen Beratung** stellt der Verein daher **konkrete Hilfestellungen** zur Verfügung, um Frauen/Eltern dort, wo die Ankunft eines (weiteren) Kindes schwierig, manchmal unvorstellbar ist, zu unterstützen. Unsere Aufgabe in der Beratung ist die Absicherung des Lebensunterhalts unserer KlientInnen und ihrer Familien, Begleitung in Krisensituationen, im Schwangerschaftskonflikt, Unterstützung bei der Inanspruchnahme/Geltendmachung von zustehenden Leistungen, u.v.m. Dazu werden immer wieder längerfristige **finanzielle, aber auch materielle Unterstützungen** (Ersatz der Familienbeihilfe, längerfristige Überbrückungshilfen, kostenloser Verleih von Babyausstattung) gewährt, neben vielen anderen Formen der Hilfestellung. Als weiteren Schwerpunkt bieten wir auch **Psychosoziale Beratung rund um Pränataldiagnostik** an.

### Bildungsarbeit zum Schutz menschlichen Lebens:

Ziel unserer Bildungsarbeit ist die **Sensibilisierung gegenüber den Fragen des Lebensschutzes**. Durch zeitgemäße Sexualerziehung will Aktion Leben dazu beitragen, dass ungeplanten Schwangerschaften vorgebeugt werden kann, dass Jugendliche selbstverantwortlich mit ihrer Sexualität umgehen lernen: Liebe und Sexualität, Schwangerschaft, Empfängnisverhütung, Entwicklung des Kindes bis zur Geburt, pränatale Diagnose, Pränatal-Psychologie, Schwangerschaftsabbruch, Bio-Ethik, Leben bis zuletzt gehören zu den Themen, die in unseren Bildungsveranstaltungen bearbeitet werden.

### Bestätigung des verantwortungsvollen Umgangs mit Spendengeldern:

Aktion Leben Salzburg ist – nach umfangreicher Prüfung durch einen unabhängigen Wirtschaftsprüfer in Wien - **Träger des Österreichischen Spendengütesiegels**: Damit wird bestätigt, dass Spendenbeiträge effizient und sparsam für werdende Mütter und junge Eltern in Not eingesetzt werden. Unsere Arbeit und Finanzgebarung wird auch jährlich von der **Revisionsabteilung der Erzdiözese** geprüft und **ausgezeichnet beurteilt**.

## 2. Beratungsarbeit

### 2.1. Beratungskonzept

#### **30 Jahre Aktion Leben Salzburg – 30 Jahre Psychosoziale Beratung und konkrete Hilfe für Familien in schwierigen Lebenssituationen**

Psychosoziale Beratung heißt (entgegen landläufiger Auffassung) „keinen Rat geben“! <sup>3</sup> Beratung heißt vielmehr, die Betroffenen, Hilfesuchenden in ihrer jeweiligen individuellen, subjektiven Realität anzunehmen, ihnen Orientierung anzubieten und sie bei der Findung von Lösungsmöglichkeiten, Entwicklung neuer Perspektiven zu begleiten!

- Was wir als Aktion Leben zusätzlich leisten, ist die konkrete Hilfe: Dort, wo die Entwicklung von neuen Perspektiven, die Umsetzung von Lösungsschritten aufgrund fehlender Ressourcen zu scheitern droht, versuchen wir zu helfen, soweit und so gut wir können! Dabei geht es oftmals nicht nur um kurzfristige Maßnahmen, sondern langfristige Konzepte, die häufig auf mehrere Jahre angelegt sind.
- Wir müssen dabei zur Kenntnis nehmen, dass für andere Menschen, wie z. B. unsere KlientInnen, die Entscheidung für den Schwangerschaftsabbruch eine mögliche Alternative zu der Entscheidung, das Kind zur Welt zu bringen, darstellt. Auch wenn uns schwerfällt, dies zur Kenntnis zu nehmen: Alles andere wäre Realitätsverweigerung!
- Unsere Aufgabe in der Beratung ist, unsere KlientInnen einzuladen, sich auf die für sie noch nicht so denkbare „andere Möglichkeit“ – also das Leben mit diesem Kind – einzulassen. Ob sie diese Einladung annehmen, ob sie auch unsere Angebote annehmen, ob diese reichen, um das Ja zu diesem Kind zu ermöglichen: das liegt nicht in unserer Hand. Diese Entscheidung müssen wir den KlientInnen überlassen – hier ist die Grenze der Möglichkeiten einer Beratung.
- Unsere Beratung ist wertorientiert, d.h. dem „Ja“ zum Leben verpflichtet: Ausgehend von der jeweils individuellen Situation unserer KlientInnen geht es darum, Angebote, Perspektiven zu entwickeln, um ihnen das Ja zu einem ungeborenen Kind zu ermöglichen. Dabei muss zunächst die individuelle, subjektive Sichtweise der Betroffenen wahrgenommen (= d.h., „für wahr“-gehalten) werden. Nur so ist es möglich, in behutsamer, liebe- und achtungsvoller Weise die zu Beratenden einzuladen, sich auf andere Sichtweisen einzulassen – also andere Lösungswege ihres Konfliktes als für sie begehbar zu betrachten! Grundsätzlich ist aber Unterstützung zum Schwangerschaftsabbruch dezidiert ausgeschlossen – unsere Unterstützung bezieht sich ausschließlich auf lebensfördernde Maßnahmen.
- Unsere Beratung ist aber „ergebnisoffen“: Dabei handelt es sich um eine – an sich selbstverständliche – Grundhaltung bzw. Grundbedingung jeder korrekt durchgeführten psychosozialen Beratung. Sie wird auch als „non-direktiv“ bezeichnet. Wir haben versucht, für dieses Fremdwort eben ein – wie wir meinten – leichter verständliches deutsches Wort zu finden.<sup>4</sup>

Psychosoziale Beratung ist niemals „objektiv“ – dies würde ja auch z.B. „wertneutral“ heißen. Und das ist nicht möglich: Jegliche Art von Kommunikation geschieht auf

<sup>3</sup> Nachzulesen in „Richtlinien der kath. Ehe-, Familien- u. LebensberaterInnen“

<sup>4</sup> Leider wird dieser Begriff immer wieder fehlinterpretiert., bzw. unsere ethische Grundhaltung immer wieder nicht gehört oder (absichtlich?) ignoriert. Wir haben bisher keine passende alternative Formulierung gefunden, die weniger Angriffsflächen bietet, dennoch unserer Arbeitsweise, die wir aufgrund unserer erfolgreichen und auch von ideologisch Andersdenkenden geachteten Arbeit beibehalten werden, genauso entspricht.

der Grundlage von Beziehungen, Einstellungen, Werthaltungen, Lebenserfahrungen (die bestimmte Sichtweisen bedingen), die zugleich mitvermittelt werden! Daher betonen wir ja auch unsere „Wertorientierung“, die aufgrund unserer christlichen Überzeugung dem Ja zum Leben verpflichtet ist!

**Wir setzen uns daher ein für eine mitfühlende und verantwortungsvolle Gesellschaft, die in Solidarität mit den Schwächeren bereit ist, lebensfördernde, kinderfreundliche Maßnahmen und menschenfreundliche Einstellungen zu fördern, auf eigene Vorteile zugunsten Schwächerer zu verzichten und bereit ist, Mühen und Anstrengungen auf sich zu nehmen, um Schwächere zu unterstützen!**<sup>5</sup>

#### **Unser Weg:**

- Präventive Arbeit zur Vermeidung von Schwangerschaftsabbrüchen
- Öffentlichkeitsarbeit zur Sensibilisierung für Entwicklungen, Vorgänge, Maßnahmen, die lebensfeindliche Auswirkungen haben /können
- Psychosoziale Beratung und konkrete Hilfe für:
  - Frauen/Männer im Schwangerschaftskonflikt
  - Frauen/Männer in Notlagen während einer Schwangerschaft bzw. in der frühen Elternschaft
  - Frauen/Männer denen aufgrund sog. „Risikofaktoren“ intensivere Pränataldiagnostische Untersuchungen empfohlen wurden
  - Frauen/Männer nach einem Schwangerschaftsabbruch

Eine Bestätigung für 30 Jahre Einsatz und Bemühen um Hilfe und Beistand für Eltern in Notsituationen finden wir in „Evangelii Gaudium“, dem Apostolischen Schreiben von Papst Franziskus über die „Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute“:

*„214. Gerade weil es eine Frage ist, die mit der inneren Kohärenz unserer Botschaft vom Wert der menschlichen Person zu tun hat, darf man nicht erwarten, dass die Kirche ihre Position zu dieser Frage (d. Schwangerschaftsabbruchs – Anm. d. Verf.) ändert. Ich möchte diesbezüglich ganz ehrlich sein. Dies ist kein Argument, das mutmaßlichen Reformen oder „Modernisierungen“ unterworfen ist. Es ist nicht fortschrittlich, sich einzubilden, die Probleme zu lösen, indem man ein menschliches Leben vernichtet. Doch es trifft auch zu, dass wir wenig getan haben, um die Frauen angemessen zu begleiten, die sich in sehr schweren Situationen befinden, wo der Schwangerschaftsabbruch ihnen als eine schnelle Lösung ihrer tiefen Ängste erscheint, besonders, wenn das Leben, das in ihnen wächst, als Folge einer Gewalt oder im Kontext extremer Armut entstanden ist. Wer hätte kein Verständnis für diese so schmerzlichen Situationen?“*

---

<sup>5</sup> Aus dem Leitbild von Aktion Leben in Österreich

## Angebote der Beratungsarbeit von aktion leben salzburg:

- Beratungsmöglichkeiten in Salzburg, Schwarzach und Zell am See
- Sozialprojekte:
  - Sicherung des Lebensunterhalts (einmalige Soforthilfen, längerfristige Überbrückungshilfen)
  - Materielle Entlastung (kostenloser Verleih von Baby- und Kleinkinderausstattung; Windelpatenschaft: dank Kooperation mit dm-Drogeriemarkt können Familien kostenlos Babywindeln beziehen)
  - Projekt Wohnen (Finanzielle Unterstützungen, Delogierungsprävention, Übergangs- bzw. Krisenwohnung)
- Sonderprojekt „HaMuKi“ – Betreute Wohngemeinschaft f. Schwangere/Mütter mit Ausbildungswunsch (Projekt von Land und Erzdiözese Salzburg, im Auftrag der Erzdiözese Salzburg)

Unsere BeraterInnen haben sich auf die Problematik von Schwangeren, insbesondere auf Beratung im Schwangerschaftskonflikt (d.h., wenn es um die Entscheidung geht: „Kind Ja oder Nein“) spezialisiert. Ihre Kompetenz ist mittlerweile allgemein anerkannt - viele Einrichtungen (Jugendämter, Sozialämter, Familienberatungsstellen, Caritas,...) überweisen schwangere Frauen, Eltern von Kleinstkindern in schwierigen Lebenssituationen an uns. Wir vertreten die Meinung, dass es nicht genügt, dass Eltern „JA“ zu einem ungeplanten Kind sagen, sondern verlässliche Hilfe und Unterstützung muss auch nach der Geburt sichergestellt werden: Neben der psychosozialen und sozialrechtlichen Beratung stellt der Verein daher konkrete Hilfestellungen zur Verfügung, um Frauen/Eltern dort, wo die Ankunft eines (weiteren) Kindes schwierig, manchmal unvorstellbar ist, zu unterstützen. Unsere Aufgabe in der Beratung ist die Absicherung des Lebensunterhalts unserer KlientInnen und ihrer Familien, Begleitung in Krisensituationen, im Schwangerschaftskonflikt, Unterstützung bei der Inanspruchnahme/Geltendmachung von zustehenden Leistungen, u.v.m. Dazu werden immer wieder längerfristige **finanzielle, aber auch materielle Unterstützungen** (Ersatz der Familienbeihilfe, längerfristige Überbrückungshilfen, kostenloser Verleih von Babyausstattung) gewährt, neben vielen anderen Formen der Hilfestellung. Als weiteren Schwerpunkt bieten wir auch **Psychosoziale Beratung rund um Pränataldiagnostik** an.

**Zielgruppe** sind Familien, die ein Kind erwarten bzw. deren jüngstes Kind beim Erstkontakt das 1. Lebensjahr noch nicht vollendet hat und die im Zusammenhang mit Schwangerschaft oder Geburt eines (weiteren) Kindes Fragen, Sorgen, Ängste oder Nöte haben.

**Die Betreuungs-/Beratungsdauer** richtet sich nach der jeweiligen Problemsituation; Richtlinie ist jedoch das Erreichen des Kindergartenalters und der damit mögliche (Wieder-) Einstieg des betreuenden Elternteils in den Beruf.

## 2.2. Zahlen und Fakten

Im Jahr 2014 fanden 2008 Beratungsgespräche mit 551 Personen (davon 147 Männer) statt. Der dafür erforderliche Zeitaufwand betrug rund 2.850 Stunden, zusätzlich fielen ca 800 Stunden für Verwaltung und Stellenleitung an, 365 Stunden für Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung sowie knapp 100 Stunden für Fortbildung (ohne den Zeitaufwand, den 2 Mitarbeiterinnen für ihre Zusatzausbildung zur Akademischen Ehe-, Familien- und Lebensberaterin außerhalb der Dienstzeit erbringen!).

Fast 80 % unserer KlientInnen wohnen in der Stadt Salzburg bzw. dem restlichen Flachgau – aus den übrigen Bezirken kamen 91 Personen, weitere 7 Personen aus anderen Bundesländern, 6 Personen wohnen in Deutschland (sogen. „GrenzgängerInnen“). Rund 70 % haben österreichische (53,33%) oder EU-Staatsbürgerschaft (17,03 %), knapp 6 % stammen aus anderen europäischen Ländern, 23 % aus außer-europäischen Ländern (darunter viele Personen, die zur Aus- und Fortbildung nach Österreich kamen).

Rund 52 % unserer Klientinnen leben in einer mehr oder weniger stabilen Partnerschaft, 48 % ohne aktuelle Beziehung – nicht nur alleinstehende Schwangere/Mütter brauchen Begleitung und Hilfe rund um Schwangerschaft und Geburt! Knapp 105 Frauen waren völlig auf sich allein gestellt – ohne Hilfe seitens der Herkunftsfamilie, des Partners, FreundInnen ....

Die größte Altersgruppe liegt zwischen 20 und 29 Jahren (44 %), die Altersgruppe 30 bis 44 Jahre ist mit 37 % aller KlientInnen gegenüber den Vorjahren um fast 4 % gestiegen – in dieser Altersgruppe sind überraschend viele Frauen, die zum ersten Mal schwanger waren! Der Anteil von Frauen unter 18 Jahren erscheint mit knapp 8 % zunächst gering – tatsächlich aber liegt der Anteil minderjähriger Gebärender im Bundesland Salzburg unter 2 %: insofern ist diese Altersgruppe „überrepräsentiert“!

Insgesamt haben die von uns im Vorjahr betreuten Familien für knapp 700 geborene Kinder zu sorgen – dazu kommen die zum Zeitpunkt der Datenerhebung noch ungeborenen 360 Kinder dazu:

Etwa 60 % nehmen während der Schwangerschaft den Kontakt zu uns auf.

53,5 % unserer KlientInnen haben eine Ausbildung abgeschlossen (vom Lehrabschluss bis zum abgeschlossenen Universitätsstudium). Die Sicht auf die aktuelle berufliche Situation zeigt aber, dass nur 31,7 % aktuell erwerbstätig oder bei aufrechter Dienstverhältnis im Mutterschutz- oder Karenzurlaub sind (7,4 %). Somit liegt der Anteil an nicht erwerbstätigen Personen bei rund 70 % - eine kontinuierliche Steigerung gegenüber den Vorjahren ist hier zu beobachten!

So wird es niemanden wundern, dass klare Schwerpunkte, die in den Beratungen zur Sprache gebracht wurden, akute wirtschaftliche Sorgen und Krisensituationen, aber auch die Suche nach Möglichkeiten, der „Armutsfalle Kind“ zu entkommen, waren. Akute Not-situationen waren etwa die Räumungsklage, die bereits erfolgte Abschaltung von Strom und Gas, leerer Kühlschrank und eingezogene Bankomatkarte, ...:

### Beratungsinhalte gesamt

Thema	2013	Proz. '13	2014	Proz. '14
Wirtschaftliche Probleme	1277	51,55%	1185	59,01%
Rechtsfragen	379	15,30%	246	12,25%
Beziehungskonflikte	117	4,72%	111	5,53%
Wohnung	245	9,89%	104	5,18%
Psychische Probleme	117	4,72%	100	4,98%
Beruf	126	5,09%	97	4,83%
Behinderung	25	1,01%	43	2,14%
Ausbildung	18	0,73%	40	1,99%
Gesundheitliche Probleme	35	1,41%	24	1,20%
Familienkonflikte	89	3,59%	17	0,85%
Mehrlingsschwangerschaften				
Spezielle Probleme	0	0,00%	17	0,85%
Gewalt	16	0,65%	12	0,60%
Leben mit Kindern	31	1,25%	11	0,55%
Kinderwunsch	2	0,08%	1	0,05%
<b>Ergebnis</b>	<b>2477</b>	<b>100,00%</b>	<b>2008</b>	<b>100,00%</b>

### Beratungsinhalte Schwangerschaftskonfliktberatung

Thema	2013	Proz. '13	2014	Proz. '14
Wirtschaftliche Probleme	258	10,42%	135	6,72%
Beruf	117	4,72%	87	4,33%
Partnerkonflikte	84	3,39%	61	3,04%
Psychische Probleme	73	2,95%	59	2,94%
Ausbildung	10	0,40%	27	1,34%
Behinderung	18	0,73%	17	0,85%
Familiäre Konflikte	32	1,29%	17	0,85%
Gesundheitliche Fragen	4	0,16%	12	0,60%
<b>Ergebnis</b>	<b>596,00</b>	<b>24%</b>	<b>415</b>	<b>20,67%</b>

### Beratung/Sonstige Probleme während der Schwangerschaft

Thema	2013	Proz. '13	2014	Proz. '14
Wirtschaftliche Probleme	556	22,45%	566	28,19%
Rechtsfragen	134	5,41%	154	7,67%
Mehrlingsschwangerschaften	0	0,00%	17	0,85%
<b>Ergebnis</b>	<b>690</b>	<b>28%</b>	<b>737</b>	<b>36,70%</b>



### Beratung nach der Geburt des Kindes

Thema	2013	Proz. '13	2014	Proz. '14
Wirtschaftliche Probleme	463	18,69%	484	24,10%
Wohnungsprobleme	245	9,89%	104	5,18%
Rechtsfragen	245	9,89%	92	4,58%
Beziehungskonflikte	33	1,33%	50	2,49%
Psychische Probleme	44	1,78%	41	2,04%
Behinderung	7	0,28%	26	1,29%
Ausbildung	8	0,32%	13	0,65%
Gesundheit	31	1,25%	12	0,60%
Gewalt	16	0,65%	12	0,60%
Leben mit Kindern	31	1,25%	11	0,55%
Beruf	9	0,36%	10	0,50%
Kinderwunsch	2	0,08%	1	0,05%
Familiäre Konflikte	57	2,30%	0	0,00%
<b>Ergebnis</b>	<b>1.191,00</b>	<b>48%</b>	<b>856</b>	<b>42,63%</b>

Zahlreiche empirische Untersuchungen deuten auf ungünstige Auswirkungen von mütterlichem Stress während der Schwangerschaft auf die spätere Entwicklung des Kindes:

- *"Pränataler Stress hebt beim Ungeborenen den Stresshormonspiegel dauerhaft an und beschleunigt die Hirnreifung", sagt der Neurologe Matthias Schwab, der in Jena die Arbeitsgruppe "Fetale Hirnentwicklung und Programmierung von Erkrankungen im späteren Leben" leitet. "Stress während der Schwangerschaft ist deshalb ein wesentlicher Risikofaktor für spätere Depressionen und andere Krankheiten."<sup>6</sup>*
- *„Chronische mütterliche Angst während der Schwangerschaft ... ist ein Prädiktor für kindliche Verhaltensauffälligkeiten“<sup>7</sup>*
- *Eine Studie der Universität Konstanz kommt ebenfalls zu dem Ergebnis, dass mütterlicher Stress auf das Kind in der Gebärmutter übertragen wird und anhaltende Auswirkungen haben kann. Ein Rezeptor für Stresshormone scheint beim Ungeborenen eine biologische Veränderung durchzumachen, wenn die Mutter zum Beispiel durch einen gewalttätigen Partner sehr unter Stress steht. Diese Veränderung könnte dazu führen, dass das Kind später in seinem Leben schlechter mit Stress umgehen kann. Frühere Studien haben bereits Zusammenhänge von maternalem Stress während der Schwangerschaft mit psychischen Erkrankungen und Verhaltensproblemen hergestellt.<sup>8</sup>*

Diese und ähnliche Befunde bestätigen unser Beratungskonzept, zusätzlich zu den psychologischen, juristischen und sozialrechtlichen Beratungsangeboten auch konkrete Hilfestellungen zu leisten, um mögliche Stresssituationen vermeiden oder zumindest auf ein erträgliches Maß reduzieren zu helfen:

- Interventionen (schriftlich, telefonisch, persönlich) zur Unterstützung bei Behörden, VermieterInnen, DienstgeberInnen für 78 Familien.

<sup>6</sup> [www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/stress-in-der-schwangerschaft-hinterlaesst-spuren-im-gehirn-a-928555.html](http://www.spiegel.de/gesundheit/schwangerschaft/stress-in-der-schwangerschaft-hinterlaesst-spuren-im-gehirn-a-928555.html)

<sup>7</sup> In: Entwicklungspsychiatrie: Biopsychologische Grundlagen und die Entwicklung psychischer Störungen. Beate Herpertz-Dahlmann, Schattauer Verlag 2008

<sup>8</sup> <http://www.aktuelles.uni-konstanz.de/presseinformationen/2011/82/>



- Finanzielle Unterstützung aus den Spendeneinnahmen von aktion leben salzburg für 88 Familien, weiteren 13 Familien konnte eine finanzielle Zuwendung aus externen „Quellen“ vermittelt werden.
- Knapp 130 Familien erhielten materielle Hilfe in Form von kostenloser Baby- und Kinderausstattung, davon wurden 38 Familien 1 Jahr lang mit Gutscheinen für **Gratiswindeln**, die von der Firma **dm-Drogeriemarkt** gespendet wurden, versorgt.
- 27 Familien wurden bei der Lösung von Wohnungsproblemen unterstützt
- Für 2 Familien wurden Arbeitsmöglichkeiten für einen Elternteil gesucht und gefunden.
- 37 Familien wurden Begleit- und Betreuungsmöglichkeiten in der Nähe ihres Wohnortes vermittelt.

Die Beurteilung, ob „Beratungsziele“ erreicht werden, obliegt allerdings den KundInnen selbst:

Am Ende des Beratungsprozesses beurteilten insgesamt 404 Personen (= 73,33 %) ihr Problem als gelöst oder zumindest soweit gemildert, dass Strategien zur autonomen Bewältigung der bevorstehenden Herausforderungen zur Verfügung stehen.

43 Personen (7,78 %) wurden an externe Einrichtungen weitervermittelt: Psychotherapie, Ausbildungsinstitutionen, Behörden (Sozialamt, Jugendamt, AMS etc.). Für 6 Personen (1,11 %) wurden Begleit-/Hilfsangebote sonstiger Art (z.B. örtliches Sozialnetz, Leihomas etc.) zugänglich gemacht, 37 Personen (6,67 %) beendeten von sich aus die Beratung, bei 4 Personen wurde die Beratung seitens der Beraterin beendet. Bei 57 Personen (10,37 %) wird die Beratung 2015 fortgesetzt.

## 2.3. Sozialprojekte

### 2.3.1. Hilfe, die ankommt – regionale Beratung im Pongau und Pinzgau

Die Inanspruchnahme von Beratungs- und Hilfsangeboten hängt eng mit der Erreichbarkeit zusammen – sowohl örtlich als auch zeitlich. Gerade in den Gebirgsgauen ist die Versorgung mit öffentlichen Verkehrsmitteln nicht ausreichend. Viele unserer KlientInnen in den Außenstellen können diese nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen, haben aber auch keine private Fahrgelegenheit. Daher war es immer öfter notwendig, diese zu Hause aufzusuchen. Damit ergaben sich besondere – oft auch erschütternde – Einblicke in die konkrete Lebenssituation unserer KlientInnen. Da diese Termine nicht an die Zeiten gebunden sind, in denen die Beratungsräume in Zell/See und Schwarzach zur Verfügung stehen, konnten aber auch öfter die berufstätigen Partner in die Beratungsprozesse eingebunden werden!

### 2.3.2. Kindersachenbörse

Zur Entlastung des meist beengten Haushaltsbudgets unserer KlientInnen dient das Angebot der kostenlosen Abgabe von Umstandskleidung, Babywäsche, Gitterbetten und Kinderwagen. Von A wie Auto-Kindersitz bis Z wie Zwilling-Kinderwagen reicht die Palette an Sachunterstützung, die im vergangenen Jahr abgegeben wurden.

Im Rahmen der Beratungsprozesse wird von den Beraterinnen der Bedarf festgestellt – eben auch, ob eine entsprechende Notwendigkeit/Bedürftigkeit vorliegt. Gemeinsam mit

den Betroffenen wird eine Bestelliste erstellt. Mit dieser Liste können die KlientInnen dann selbst ihre Babyausstattung aussuchen, somit besteht eine gewisse Möglichkeit, individuellen Bedürfnissen und Vorlieben zu entsprechen. Wir erwarten allerdings, dass nicht mehr benötigte Sachspenden wieder zurückgebracht werden, sofern sie noch in gebrauchsfähigem Zustand sind. Eine schöne Erfahrung ist, dass immer wieder Klientinnen sehr gerne nicht nur die von uns zur Verfügung gestellten Spenden zurückbringen, sondern selbst aktiv werden und in ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis Sachspenden für unsere Kindersachenbörse sammeln!

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Familien, die diese Hilfestellung durch ihre Spendenbereitschaft ermöglicht haben, großer Dank gebührt aber unserem „Kibö-Team“: Etwa 950 Stunden ehrenamtliche (d.h. unbezahlte – und auch unbezahlbare!) Arbeitsstunden wurden von freiwilligen Helferinnen beim Sortieren und bei der Ausgabe geleistet. Ohne diesen enormen Einsatz wäre diese Hilfe nicht in diesem Ausmaß und nicht in dieser Qualität leistbar!



von links: L. Maier, I. Müller, W. Tadla, K. Moser, M. Rumpf, E. Abart, M. Müller (nicht im Bild: S. Zwicklhuber)

### 2.3.3. Wohnungsprojekt - Krisenwohnungen

Im Jahr 2014 wurde, neben der seit vielen Jahren bestehenden Krisenwohnung in Taxham, eine weitere Wohnung im Salzburger Stadtteil Itzling angemietet. Da diese in einem höchst desolaten Zustand war, wurde für ein Jahr auf die Miete verzichtet, wir hatten nur die laufenden Betriebskosten zu begleichen. Die Renovierungsarbeiten gestalteten sich allerdings höchst aufwändig und werden erst im Jahr 2015 abgeschlossen sein.

„Baustelle Menschlichkeit“: Im Rahmen des Projekts „72 h ohne Kompromiss“ der katholischen Jugend Österreich erledigten Jugendliche die vorbereitenden Arbeiten: Die Wohnung musste ausgeräumt werden. Uralte, beschädigte und verschmutzte Bodenbeläge wurden entfernt und fachgerecht entsorgt.



### 2.3.4. Flohmärkte

Gut besucht waren unsere vier Flohmärkte. Viele Familien nutzten das reichhaltige Angebot, um günstig Sachen für Kinder bis 4 Jahre zu erwerben. Dank der vielen Spenden können wir ein großes Sortiment anbieten. Der Erlös von über EUR 10.000,00 trägt zur Finanzierung unserer Sozialprojekte bei. Nicht zuletzt steigern die Flohmärkte unseren Bekanntheitsgrad und machen auf unsere Beratungsstelle aufmerksam. Unser Dank gilt den vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, ohne die eine Durchführung der Flohmärkte nicht möglich wäre!

### **2.3.5. Haus für Mutter und Kind (HaMuKi)**

Wohnungsnot ist ein viel zitiertes Thema im Bundesland Salzburg. Mit der Schaffung der Wohngemeinschaft „Haus für Mutter und Kind“ 2005 im Kolpinghaus, auf Initiative des Landes und des damaligen Erzbischofes Alois Kothgasser, ist es gelungen, eine günstige Wohnmöglichkeit für alleinstehende Schwangere oder Mütter mit einem Kind zu realisieren. Allerdings stand nicht nur die Wohnversorgung sondern auch die berufliche Etablierung der Mütter im Vordergrund. Bereits damals war die nachhaltige Wirkung einer derartigen Institution ein großes Anliegen der Gründerinnen und Gründer. Es wurde erkannt, dass die Armut von Frauen und Kindern ganz wesentlich mit dem Faktor Arbeit verbunden ist. Durch den Einzug im Haus für Mutter und Kind soll den Frauen ermöglicht werden, sich der Zukunftsgestaltung für sich und ihr(e) Kind(er) zu widmen. Dabei erhalten sie Unterstützung von Fachpersonal, für 30 Wochenstunden stehen zwei Sozialarbeiterinnen den Bewohnerinnen mit „Rat und Tat“ zur Seite.

Seit der Gründung hat sich herauskristallisiert, dass das Ankommen, die sogenannte Clearing- Phase in der WG für die Frauen von essentieller Wichtigkeit ist. Diese Zeit wird von den Müttern dazu genutzt, sich zu ordnen und diverse offene Baustellen anzugehen. Aus sozialarbeiterischer Sicht dient dieses „Ankommen“ dazu, Beziehungsaufbau zu den Klientinnen zu schaffen. Vertrauen zwischen den Sozialarbeiterinnen und den Bewohnerinnen ist für das Leben und die Arbeit in der Wohngemeinschaft unumgänglich. Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten und eine nachhaltig stabile Zukunftsgestaltung mit den Frauen anzubahnen haben oberste Priorität. Dadurch, dass auch das Büro der Sozialarbeiterinnen direkt in der Wohnung installiert ist, erleben sich die Betreuerinnen sehr „nahe“ an der Lebenswirklichkeit der Mütter. Gerade in der Clearing-Phase rücken Themen wie Ausbildung und Erwerbstätigkeit in den Hintergrund. Die (oftmals erste) Geburt des Kindes, Erziehungsfragen, Amtswege, Klärungen und manchmal auch noch Streitigkeiten mit Eltern und Kindesvätern müssen noch angegangen werden.

2014 wohnten insgesamt 12 Frauen im Haus für Mutter und Kind, fünf dieser Frauen waren vor ihrem Einzug wohnungslos. Vier der 12 Frauen hatten bei ihrem Einzug die Pflichtschule abgeschlossen, drei gar keinen Abschluss. Von den vier Frauen mit Pflichtschulabschluss wurde von zweien der Abschluss einer Lehre während ihrer Zeit in der Wohngemeinschaft angegangen, eine Mutter ohne Abschluss bahnte den Hauptschulabschluss an.

Besonders auffallend ist, dass sich das Interesse an der Wohngemeinschaft oftmals sehr akut auftut, die Mütter melden sich erst in einem späten Stadium der Schwangerschaft bzw. erst im ersten Lebensjahr des Kindes. Drei Klientinnen zogen nach der 33. Schwangerschaftswoche ein, vier Mütter meldeten sich im ersten Lebensjahr des Kindes bei Aktion Leben Salzburg. Auch hat sich gezeigt, dass es die räumlichen Gegebenheiten der Wohnung erlauben, dass Mütter mit zwei Kindern ein Zimmer beziehen, 2014 war dies bei zwei Bewohnerinnen der Fall.

Durch die oben erwähnte „Nähe“ zu den Lebensgeschichten der Klientinnen ist die Arbeit im Haus für Mutter und Kind äußerst mannigfaltig und manchmal auch sehr herausfordernd. Die Problemlagen mit denen sich die Frauen konfrontiert sehen (müssen), reichten 2014 von der Verarbeitung von Todesfällen, über die Auseinandersetzung mit einer Frühgeburt bis hin zu Wohnungsproblemen. Die psychische Situation, in der sich die

Frauen befinden, gleicht nicht selten einer permanenten Ausnahmesituation, der Stresslevel der Frauen ist nicht selten durchgängig sehr hoch. Ein Problem wird notdürftig gelöst, in der Zwischenzeit tun sich zwei neue auf. Gerade in dieser Hochstresszeit ist der Austausch mit den Sozialarbeiterinnen für die Frauen wichtig und manchmal sogar ein bisschen heilend. „Ihr habt mich stark gemacht – danke dass es das Haus für Mutter und Kind gibt!“ formulierte eine Bewohnerin bei ihrem Auszug.

In diesem Satz der Dankbarkeit lässt sich erkennen, was das Haus für Mutter und Kind für Frauen sein kann und auch will, nämlich ein Ort, seine eigenen Stärken zu entdecken und kraftvoll die Zukunft zu wagen!



### 3. Präventionsarbeit

#### „Mit Würde Werden“

#### Grundsätze der Präventivarbeit/Bewusstseinsbildung

Die Aktion Leben Salzburg versteht sich als Institution, welche den Wert und die Würde des menschlichen Lebens in den Fokus ihrer Arbeit stellt. Im Hinblick darauf hat es sich ALS zur Aufgabe gemacht, neben dem Beratungs- auch den Bildungsaspekt zu forcieren.

#### Bildungsarbeit/Präventivberatung

Themen der Beratung sind in den Bildungsbereich zu integrieren. Im Zuge der Fristenregelung war es nötig, Familienberatungsstellen mit Schwerpunkt Schwangerschaftsberatung zu installieren. Ungeplante Schwangerschaften erzeugen eine Konfliktsituation für die betroffene Frau/Familie. Gesellschaftlich wird oft suggeriert, Abtreibung sei der einzige Weg, einen derartigen Konflikt zu lösen. Beratung passiert punktuell und hat nicht die Möglichkeit die Gesamtgesellschaft in dem Maß zu erreichen, wie dies die Bildungsarbeit kann. Denn der Ansatz muss ein präventiver sein, um ungeplante Schwangerschaften zu verhindern. Erst wenn Jugendliche aufgeklärt sind und eine Möglichkeit haben, sich mit der Entstehung des Lebens auseinanderzusetzen und darüber nachzudenken, was „Leben“ heißt, werden Schwangerschaftskonflikte seltener geschehen. Es soll versucht werden, durch sehr gute sexualpädagogische Angebote unsererseits zur präventiven Arbeit im Bereich Schwangerschaftsabbruch beizutragen.



Allerdings soll nicht ausschließlich Sexualerziehung Thema und Aufgabe des Bildungsbereichs der ALS sein, sondern auch die Bearbeitung und Auseinandersetzung mit ethischen Fragen rund um „das Leben an sich“ sollen im Fokus stehen. Unser Ziel kann so formuliert werden: **„Mit Würde werden.“** Aufklärungsarbeit alleine erreicht nur die Jugendlichen und jungen Erwachsenen. „Mit Würde werden“ kann aber auch schon in Volksschulen passieren. Wichtig ist uns, dass Kinder als wichtiger Teil unserer Gesellschaft erkannt werden und ihnen soll die Möglichkeit geboten werden, sich zu selbständig

denkenden Individuen zu entwickeln, die Gegebenes hinterfragen und erkennen, dass auch eine einzelne Stimme etwas zu sagen hat. 2014 wurden zahlreiche Workshops in Schulklassen aller Schultypen durchgeführt – mit stets positiver Resonanz von Seiten des Lehrkörpers. Auch die Schülerinnen und Schüler gaben positives Feed-back. Neben Kindern und Jugendlichen zählen aber auch Erwachsene zur Zielgruppe der Bildungsangebote, da Bewusstseinsbildung von uns als fließender Prozess verstanden wird.

**Leben ist endlich** - auch mit der letzten Phase des Lebens möchte sich die Bildungsarbeit der Aktion Leben Salzburg beschäftigen. Dieses Thema betrifft alle Altersgruppen, eine Auseinandersetzung mit Sterben und Tod passiert unserer Meinung nach in der Gesamtgesellschaft zu selten.

**Das ReferentInnen Team** von ALS besteht aus fachlich sehr gut geschultem Personal. Gerade im medizinischen Bereich und hier im Besonderen bei der Fortpflanzungsmedizin gibt es laufend Neuerungen. Daher ist es uns ein großes Anliegen, unsere ReferentInnen stets am aktuellen Forschungsstand zu halten. Neben dieser fachlichen Auseinandersetzung passiert auch eine Bildung im pädagogisch-didaktischen Bereich. Die Workshops sind interaktiv, es wird großer Wert auf die Diskussion und Mitarbeit der Jugendlichen bzw. Erwachsenen gelegt. Wichtigstes Ziel ist, niemanden zu verurteilen, sondern es geht vordergründig darum, zum Nach- und Überdenken von bestimmten Annahmen anzuregen.

Im vergangenen Jahr wurden 30 Workshops zu folgenden Themen gehalten:

- Liebe und ...?!
- Leben begreifen
- Verantwortungsvoller Umgang mit Sexualität und die Rolle des Mannes
- Helfen helfen - Einführung in die Arbeitsweise der ALS und gemeinsame Aktion
- „Das Leben ist wie eine Pralinenschachtel...“ (Diskussionsrunde)

**Unsere Zeitung „aktuell“** erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 8.000 Stück. Wir erreichen die meisten unserer Klientinnen mittlerweile über unsere barrierefreie Homepage und das Internet, wohingegen unsere Zeitung v.a. Vereinsmitglieder und Spender/innen auf dem Laufenden hält.



## 4. Personelles

### Ehrenamtliche MitarbeiterInnen: 9 Vorstandsmitglieder und rund 50 HelferInnen

#### Vorstand:

<b>Obmann</b>	Dr. Wolfgang <b>Filip</b>
<b>Obmann-Stv.</b>	Doris <b>Witzmann</b> , Mag <sup>a</sup> Brigitta <b>Grießl</b>
<b>Finanzreferent</b>	Bernhard <b>Treschnitzer</b>
<b>Schriftführerin</b>	Mag <sup>a</sup> Barbara <b>Wintersteller-Zand</b>
<b>Weiters</b>	Margareta <b>Rumpf</b> (Vertreterin Kindersachenbörse-Team) Hannes <b>Schnelinger</b> (Generalsekr. der Katholischen Aktion) Dipl.-Ing. Christina <b>Tscherteu</b>
<b>Geistlicher Assistent</b>	P. Alois <b>Schwarzfischer</b> SAC



von links: Schnelinger, Wintersteller-Zand, Witzmann, Treschnitzer, Rumpf, Filip, Grießl, Tscherteu, Schöffmann-Engels, Pater Schwarzfischer SAC

### Hauptamtliche Mitarbeiterinnen (Gesamt ca. 160 Stunden/Woche):

Mag <sup>a</sup> Regina <b>Bauer</b>	Pädagogin, Beratung (bis Mai 14)
Mag <sup>a</sup> Stefanie <b>Ehrschwendtner</b>	Sozialarbeiterin, Regionalberatung, Koordination Bildungs-/Präventionsarbeit, ab Okt. Leitung Haus für Mutter und Kind im Kolpinghaus
Pauline <b>Hermanek</b>	Sekretariat/Verwaltung/Buchhaltung
MMag <sup>a</sup> Kerstin <b>Kordovsky-Schwob</b>	Pädagogin, Bildungs- u. Öffentlichkeitsarbeit
Dr <sup>in</sup> jur Eva <b>Lackner-Wagner</b>	Rechtsberatung
Mag <sup>a</sup> Doris <b>Lindner</b>	Sozialarbeiterin, Haus für Mutter und Kind im Kolpinghaus (Bildungskarenz ab Okt. 14)
Hemma <b>Schöffmann-Engels</b>	Dipl. Ehe- und Familienberaterin; Geschäfts- führung
Mag <sup>a</sup> Mick <b>Weinberger</b>	Kommunikationswissenschaftlerin, Layout Zeitung
Doris <b>Witzmann</b>	Erwachsenenbildnerin, Bildungsarbeit
Christine <b>Wölfler</b> BA	Pädagogin, Haus für Mutter und Kind
Sabine <b>Zwicklhuber</b>	Sekretariat/Administration

## 5. Anhang

### 5.1. Festpredigt von Bischofsvikar Prälat Dr. Hans Reißmeier

Vor ein paar Tagen habe ich folgende Pressemeldung in die Hand bekommen:

„Aktion Leben: Scharfe Kritik am ‚Social Freezing‘. – Wissen Sie, was das ist ‚Social Freezing‘? Ganz ehrlich gesagt, bevor ich diese Pressemeldung gelesen hatte, wusste ich es nicht.

Dabei geht es darum, dass große Firmen wie Facebook und Apple Frauen in den USA das Einfrieren von Eizellen bezahlen, damit weibliche Mitarbeiterinnen möglichst lange für den Betrieb da sein können, bevor sie Kinder bekommen. Eine Praxis, die mittlerweile auch in Österreich beworben wird. „Jungen Frauen wird vorgegaukelt, sie können unabhängig von ihrem Alter jederzeit gebären. Wer diese Erwartungen weckt, betrügt Frauen um ihre Chance auf Mutterschaft,“ so „Aktion Leben“. Jungen, fruchtbaren Frauen das Einfrieren ihrer Eizellen als Lösung sozialer Probleme anzubieten, sei realitätsfremd und frauenfeindlich. „Dies als Maßnahme für Frauen zu verkaufen, verkennt die Realität: Nur jeder fünfte bis sechste In-vitro-Fertilisierungsversuch führt zur Geburt eines Babys. Ebenso werden die Risiken ausgeblendet, die mit der In-vitro-Fertilisation für Kinder und Frauen einhergehen.

Man solle besser an Rahmenbedingungen arbeiten, damit Frauen ihren Kinderwunsch in ihren fruchtbaren Jahren verwirklichen können. Das Angebot des „Social Freezing“, wie das medizinisch nicht nötige Einfrieren von Eizellen genannt wird, ist für junge Frauen deshalb interessant, weil die Politik es seit Jahren versäumt, Mutterwerden in der fruchtbaren Zeit zu ermöglichen. -

Warum ich diese Pressemeldung erstens überhaupt erwähne und sie zweitens so ausführlich wiedergebe? Weil diese Meldung zeigt, dass es sich bei „Aktion Leben“ um eine

höchst aktuelle und keineswegs überholte Einrichtung handelt,

AL ist eine Lebensschutzbewegung, die sehr kompetent und sachorientiert vorgeht

Durch AL wird Orientierung geboten, die anderen Argumenten sehr wohl standhalten kann, bzw. diesen klar überlegen ist.

Und das zu einer Zeit, wo die wenigsten überhaupt wissen, dass das Problem existiert. Dabei hat in Salzburg Aktion Leben hier in Salzburg ganz unscheinbar begonnen, aus einem kleinen Samenkorn ist ein „starker und mächtiger Baum“ geworden. Eine Handvoll Männer und Frauen der „Katholischen Aktion“ hat sich zusammengetan, ein Problem gesehen und beim Namen genannt, sich auf eigene Begabungen besonnen und im Vertrauen auf den Beistand Gottes einfach einmal angefangen. Wenn man sich das heute vorstellt: der erste Bürosessel im Büro Kapitelplatz 6 musste ausgeliehen werden und das Büro bestand im Grunde aus der Handtasche von Frau Renate Edlinger. Im Hintergrund standen etwa Namen wie Afra Drechsler, Toni Ehammer, Friderike Mühlberger, das

Ehepaar Paulweber und von Anfang an dabei die Herz-Jesu-Missionare, konkret in der Person von Pater Walter Lickleder.

Dabei kann die Arbeit durchaus mühsam bis sehr fordernd sein, denn die Tätigkeit der Beraterinnen bedeutet meistens ein Hineingeworfen werden in eine Situation der Armut. Es geht nicht um sogenannte „Sozial Schwache“, wie man so schön oder auch nicht schön sagt, sondern schlicht und einfach um Menschen, die wirtschaftlich benachteiligt sind. Armut, das ist ein Stachel im Fleisch. Wer arm ist, der gilt als stigmatisiert, wer arm ist, dem sagt man schnell schlechte Charaktereigenschaften nach, wer arm ist, der mag seine Armut oft nicht zeigen. Armut tut auch weh. Das macht Beratung belastend, bringt Mitarbeiterinnen oft an die Grenzen ihrer physischen und psychischen Belastbarkeit. Immerhin kommen im Jahr ca. 600 Klientinnen und Klienten und es werden jährlich ca. 2000 bis 2500 Beratungen durchgeführt; und das alles nur mit einem personellen Aufwand von 4 Vollzeitposten, aufgeteilt auf 9 Frauen.

Aber es gibt Gott sei Dank auch immer wieder die schönen und die aufbauenden und die motivierenden Erfahrungen. Da kann es vorkommen, dass eine Frau schon den Termin beim Arzt zur Abtreibung hat. Sie ist noch Studentin, hat Angst vor der Zukunft, sie fürchtet, dass sie es einfach nicht schafft, aber durch die Beratung findet sie Mut und bekommt Kraft. Einige Jahre später kommt sie zu Besuch mit mehreren Kindern. Es wurde ihr nicht gesagt, was sie zu tun hat, sie wurde nicht gedrängt, aber sie fand Menschen, die sie verstanden haben und ihr auch noch andere Handlungsweisen aufzeigen konnten.

Das Eintreten für den Schutz des menschlichen Lebens vom allerersten Beginn an, bis zu seinem natürlichen Ende gehört zum Grundauftrag aller Getauften und ist damit auch nicht delegierbar. Es ist auch nicht die Sache von einigen wenigen. Nächstenliebe lässt sich genauso wenig delegieren wie Gottesliebe. Das Zweite Vatikanische Konzil hat daher die Notwendigkeit des Einsatzes für das Leben durch die Laienchristen betont, also durch alle Männer und Frauen, die durch die Taufe dem Volk Gottes angehören (vgl. Vat II GS 33):

„Das Apostolat der Laien ist Teilnahme an der Heilssendung der Kirche selbst. Zu diesem Apostolat werden alle vom Herrn selbst durch Taufe und Firmung bestellt. ... Die Laien sind besonders dazu berufen, die Kirche an jenen Stellen und in den Verhältnissen anwesend und wirksam zu machen, wo die Kirche nur durch sie da Salz der Erde werden kann. So ist jeder Laie kraft der ihm geschenkten Gaben zugleich Zeuge und lebendiges Werkzeug der Sendung der Kirche selbst „nach dem Maß der Gabe Christi“ (Eph 4,7).“

Und was heute unsere Wünsche für die Zukunft von „Aktion Leben Salzburg“ sind?

Am besten: wir machen sie zum Gebet!



## 5.2. Festvortrag von Prof. Dr. Martin Lechner (Benediktbeuern)

### Spiritualität und Sozialarbeit

#### Vom christlich motivierten Helfen im modernen Sozialstaat

Vortrag beim Jubiläum der *Aktion Leben*  
am 30.10.2015 in Salzburg

In meiner Bistumsstadt Augsburg steht gleich neben dem berühmten Rathaus, erbaut von Elias Holl, der sog. Perlachturm - mit einer kleinen, im Kern noch romanischen Kirche namens St. Peter anbei. Jedes Mal, wenn ich und meine Frau in Augsburg sind, suchen wir diese Kirche auf und tun, was so viele tun: wir verweilen in Andacht vor dem dortigen Marienbild. Es soll um 1700 gemalt sein und hat die Größe eines Altarbildes. Es zeigt Maria als junge, anmutige Frau in rotem Gewand, einen fliegenden blauen Überwurf um Hüften und Schultern, in der Mondsichel stehend und die dunkle Schlange unter ihren Füßen. Sie löst konzentriert und behutsam einen der zahlreichen Knoten eines weißen Bandes auf, das ihr von rechts ein Engel reicht und das ein weiterer Engel auf der anderen Seite - in leichten Wellen herabhängend - entknotet aufnimmt. Im unteren Teil des Bildes erkennt man eine dunkle Landschaft mit einer Straße. Auf ihr geht ein unter der Last des Lebens gebeugter Mensch, geführt von einem nach vorn weisenden Engel. Das Bild heißt „Maria Knotenlöserin“. Seit drei Jahrhunderten spendet es Hoffnung und Trost. Könnte es nicht auch, so denke ich, ein Motiv- und Sinnbild für eine Organisation wie die „Aktion Leben“ sein, deren Mitarbeiterinnen sich der Aufgabe verschrieben haben, Verknotungen im Leben ratsuchender Frauen behutsam zu lösen und ihnen Lebensperspektiven zu eröffnen?



#### 1. „Gerechtigkeit und Barmherzigkeit“ – Vom Helfen im modernen Sozialstaat

Ich habe diese spirituelle Sicht des Helfens bewusst an den Anfang gesetzt. Denn es kontrastiert das Helfen, wie es heute im modernen Sozialstaat organisiert ist und auch ohne derartige spirituelle Motive auskommt. Der Soziologe Niklas Luhmann jedenfalls diagnostiziert, dass es heute „mit dem Pathos des Helfens (...) vorbei“ sei. Um Menschen in Not zu helfen, brauche es kein individuelles Angerührt-Sein, keine Spiritualität, keine Empathie, keine Begegnung. Denn der moderne Sozialstaat helfe anders: er definiert Notlagen und garantiert so einen gesetzlichen Anspruch auf soziale Leistung, die von professionellen Helfern plan- und routinemäßig zu erbringen sind. Damit wird Hilfe zwar verlässlicher, aber auch unpersönlicher. Es besteht die Gefahr, dass der Hilfesuchende zum Fall wird, der zwar die ihm zustehenden „Anwendungen“ bekommt, nicht aber die nötige „Zuwendung“. Zugleich drohe, so Luhmann weiter, jenes Hilfesystem eine Vielzahl von Menschen zu übersehen, weil sie nicht in das definierte Hilferaster passen. Ihnen hilft dann niemand, es sei denn wohlthätige Menschen oder caritative Organisationen wie die „Aktion Leben“, die „privater, parteipolitisch unabhängiger, überkonfessioneller, gemeinnütziger Natur ist und sich überwiegend aus Spendenmittel finanziert.“ (vgl. Leitbild von Aktion Leben Österreich, S. 1).

Bei aller Wertschätzung des sozialstaatlichen Hilfesystems der Moderne muss man aber doch betonen, dass fachlich gute und die Rechtsansprüche erfüllende Hilfeleistungen allein nicht schon ausreichend sind. „Ein Hilfesystem, das menschlich bleiben will, muss personale Begegnungen zwischen dem Helfenden und dem Hilfebedürftigen ermöglichen. Der Sozialstaat, der auf soziale Gerechtigkeit zielt, braucht Impulse aus dem Geiste der Barmherzigkeit, damit die Person im Mittelpunkt aller Bemühungen bleibt und nicht zu einem ‚Fall‘ wird, den man bearbeitet.“ (Dt. Bischöfe, 1999, S. 18f).

## **2. „Die Liebe in Wahrheit tun“ - Der Beitrag von „Aktion Leben“ zu einem humanen Hilfesystem**

Damit kommen wir zu einem zweiten Gedanken. Wenn gilt, dass neben aller Fachlichkeit Liebe und Humanität „zentraler Gehalt sozialer Qualität“ sind (vgl. O. Speck, 1999, 133), dann können Christen/-innen aus ihrem Glauben heraus etwas Wesentliches beitragen, damit das wohlfahrtsstaatliche Hilfesystem human bleibt. Papst Benedikt benennt in seiner Antrittsenzyklika *Deus caritas est* aus dem Jahre 2005 dieses ‚Wesentliche Etwas‘: die „vom Geist Christi entfachte Liebe“. Sie bringt dem Menschen nicht nur materielle Hilfe, sondern auch die seelische Stärkung und Heilung (...), die oft noch nötiger ist als die materielle Unterstützung.“ (DCE, Nr. 28b). Was aber zeichnet diese „vom Geist Christi entfachte Liebe aus“? Lassen Sie mich in aller Kürze drei Aspekte nennen:

- *„Liebe ist voraussetzungslos“*: Das Zentrum des christlichen Glaubens bildet die Überzeugung, dass wir von Gott vor jeder Leistung und trotz unserer Unzulänglichkeit angenommen und geliebt sind. Gott liebt uns nicht weil *wir* gut sind, sondern weil *er* gut ist. Er liebt uns „Ohne-wenn-und-Aber“ (nicht im „Wenn-Dann“-Modus)! Von solcher Liebe getragen – wie sie insbesondere im Umgang Jesu mit Außenseitern und Sündern/-innen modellhaft anschaulich ist –, können wir uns anderen Menschen ebenso zuzuwenden versuchen. Wir schauen weder auf Herkunft, Rasse, Geschlecht, Konfession, Frömmigkeit, Einkommen etc.! Ausschlaggebend ist die Notlage eines Menschen, bei Aktion Leben speziell die von schwangeren Frauen. Ein respektvoller, sensibler, nicht verurteilender und die Verletzungen behutsam anschauernder Umgang ist dann die Basis dafür, dass Frauen wieder Vertrauen ins Leben entwickeln und sich daraus folgend für das Leben ihres Kindes entscheiden können. Eine derartige Beratungsarbeit „Ohne-wenn-und-Aber“ wäre ein erster Beitrag der Aktion Leben zu einem humanen Hilfesystem. Mit einer bloßen Verschärfung strafrechtlicher Bestimmung, die ja nach dem „Wenn-Dann-Prinzip“ gestrickt sind, hingegen würde – wie sie im Leitbild zurecht warnen – das Gegenteil erreicht!
- *„Liebe ist umsonst“*: Wenn wir Christen uns notleidenden und ratsuchenden Menschen zuwenden, dann nicht, um andere Ziele zu erreichen – schon gar nicht, um ihnen unseren Glauben aufzudrängen. Insofern ist eine aus christlicher Motivation geübte Hilfe „selbstlos“ oder besser „geschäftsinteresselos“, was die eigene Organisation betrifft. In der Spur Jesu (der nicht eine neue Religion gebracht hat, sondern neues Leben in unheile Situationen!!) besteht die Aufgabe in nichts anderem als „zu suchen und zu retten, was verloren war“ (Lk 19,10) und „Leben in Fülle“ (Jo 10,10) zu bringen. Genau dieses Anliegen der christlichen Liebe bestätigen sie in Ihrem Leitbild, wenn Sie dort als ihre Mission beschreiben: „Jedes Kind soll *willkommen* sein. Kinder und Eltern sollen *Lebenschancen* vorfinden, damit sie sich als Menschen entfalten und reifen können. Wir bauen mit an einer *lebensbejahenden* Gesellschaft, in der jede und jeder bereit ist, soziale Verantwortung zu übernehmen.“ (*Leitbild Aktion Leben Österreich*). Dieser geschäftsinteresselose, allein die Ratsuchenden in den Mittelpunkt stellender Dienst ist ihr zweiter Beitrag zu einem humanen Hilfesystem

- *„Die Liebe hat nur wenig Worte“*: Über der Todesanzeige eines jüngst verstorbenen Mitschülers aus den ersten Jahren meiner Gymnasialzeit schrieben seine Angehörigen den für ihn offensichtlich zutreffenden Spruch: „Liebe hat nur wenig Worte“. Ja es stimmt: „Liebe ist nur Liebe, wenn sie in Tat und Wahrheit liebt, nicht nur mit Wort und Zunge“ (1 Joh 3,18). Christlich motivierte Hilfe redet nicht viel, schon gar nicht von Gott, sondern „packt an“. Sie lässt einfach die Taten der Liebe sprechen, die „gottverdächtig“ sind. Christen wissen darum, dass Gott die Liebe ist und „gerade dann gegenwärtig wird, wenn nichts als Liebe getan wird“ (vgl. DCE, Nr. 31c). Christliche Liebe „ist langmütig und gütig, sie eifert nicht, prahlt nicht und bläht sich nicht auf. Sie sucht nicht ihren Vorteil, sie freut sich an der Wahrheit. Sie hält allem stand und sie gibt niemals auf (vgl. 1 Kor 13,4ff). Diese tätige Qualität christlicher Liebe führt die „Aktion Leben“ nicht nur programmatisch im Namen, sondern sie manifestiert sich in ihrer Praxis: in der Beratungsarbeit und praktischen Hilfe für Frauen und ihre Partner in Schwangerschaftskonflikten, in der Bildungsarbeit und Sexualerziehung, im politischen Engagement für den Lebensschutz, in der kritischen Auseinandersetzung mit biomedizinischen Entwicklungen. Das ist ihr dritter Beitrag zu einem humanen sozialstaatlichen Hilfesystem.

### **3. „Soziale Arbeit als Mittel der Evangelisierung“ – Der Beitrag der „Aktion Leben“ zur Sendung der Kirche**

Dass die Aktion Leben überkonfessionell ist, heißt nicht, dass sie religiös desinteressiert wäre und mit den Kirchen nichts zu tun hätte. Aber wie hat sie damit zu tun. Die Antwort hängt davon ab, was man unter Kirche und ihrer Aufgabe versteht.

Mit dem Zweiten Vatikanischen Konzil möchte ich hier Kirche verstehen als „Sakrament des Heils“, d.h. als „Zeichen und Werkzeug“ zur – wenn auch nur ansatzhaft und punktuell gelingenden – Verwirklichung der Utopie vom „Gottesreich des Unmöglichen“ (Th. Halik). In der Nachfolge Jesu arbeiten sich Christen daran ab, dass – im übertragenen Sinn – Gelähmte wieder zum Gehen kommen, Blinde wieder sehen können, jene, denen es die Sprache verschlagen hat, wieder zum Reden kommen, Ausgegrenzte integriert und Schutzsuchende gastfreundlich aufgenommen werden, Zu-Tode-Erstarnte wieder Mut zum Leben und Menschen, die keinen Ausweg mehr wissen, eine neue Lebensperspektive eröffnet bekommen (vgl. Lk 4, 18;19). Ist das nicht eine sozialtheologische Programmatik? Ist es nicht das, was die Mitarbeiterinnen von Aktion Leben tagtäglich tun und so – bewusst oder unbewusst – an dem teilhaben, was die Mission der Kirche ist. Die „Aktion Leben“ ist pastoraltheologisch betrachtet ein Mittel der Evangelisierung - dies, indem sie durch ihre tägliche Arbeit mit Frauen in Not auf spezifische und zugleich unersetzliche Weise die „Gute Nachricht“ von einem Gott des Lebens bezeugen, dessen unbeirrbar Liebe zu den Menschen Umkehr ermöglicht und neue Wege guten Lebens öffnet.

Wer also behauptet, es sei nicht Aufgabe der Kirche, Sozialarbeit zu leisten, der irrt. Wohl ist die Kirche keine bloße Wohlfahrtsorganisation, aber die Sorge für Menschen in Not kann sie nicht abschieben. Sie „gehört zu ihrem Wesen, ist unverzichtbarer Ausdruck ihrer selbst“ (DCE, Nr. 25). Denn Glaube hat wesentlich eine soziale Dimension, die zu betonen Papst Franziskus nicht müde wird (vgl. EG, Kapitel 4). Wie er schreibt, gibt es „ein Zeichen, das niemals fehlen darf“, um die Schönheit des Evangeliums zum Ausdruck zu bringen: „die Option für die Letzten, für die, welche die Gesellschaft aussondert und wegwirft.“ (EG, Nr. 195)

Ich möchte mit dem indischen Dichter Rabindranath Tagore schließen, der eine zutiefst christliche Einsicht formuliert hat, wenn er davon spricht, man solle Gott nicht so sehr in den geschützten Räumen des Tempels, sondern auf den staubigen Straßen des Lebens suchen. Hier ist der Link direkt zu Mutter Teresa und zu Papst Franziskus, dem sinngemäß eine verbeulte und verletzte Kirche, die auf die Straßen geht, lieber ist als eine verschlossene und bequeme, die sich in ihren Sicherheiten einschließt. So möchte ich enden mit der Straße des Lebens im Bild der Maria Knotenlöserin. Diese Straße der Welt ist die Mission der Aktion Leben. Sie ist untrennbar eine soziale wie sakrale Mission. Wenn nämlich „der Engel ... gleichsam der persönliche Gedanke (ist), mit dem Gott mir zugewandt ist“ und „so Ausdruck dafür, dass Gott auch ganz unmittelbar um mich bekümmert ist“ (J. Ratzinger), dann sind Sie von der Aktion Leben diese wegweisenden Engel für Frauen in Not.

Möge ihre Arbeit in der *Aktion Leben* Salzburg und Österreichs weiterhin so lebensstiftend sein und möge Gott Ihren wertvollen Dienst für Frauen in Not segnen und vergelten!

Benediktbeuern, 30.10.14/  
© Prof. Dr. Martin Lechner

## 6. Dank

An dieser Stelle bedanken wir uns sehr herzlich bei mehr als 700 Menschen, die unsere Arbeit von Anfang an mitgetragen haben und durch ihre Beiträge erst möglich gemacht haben – seien dies Geld-, Sach- oder Zeitspenden!

Wir danken auch unseren SubventionsgeberInnen und KooperationspartnerInnen für die Unterstützung unserer Arbeit!

- ❖ Erzdiözese Salzburg (Finanzkammer, Gebäudeverwaltung)
- ❖ Bundesministerium für Familien und Jugend
- ❖ Fonds für Eltern in Not der Erzdiözese Salzburg
- ❖ Land Salzburg
- ❖ Kardinal Schwarzenberg'sches Krankenhaus
- ❖ Stadtgemeinde Zell am See
- ❖ Kolpinghaus Salzburg
- ❖ Aktion Leben Österreich
- ❖ dm-Drogeriemarkt
- ❖ ÖAMTC Salzburg
- ❖ Bildungszentrum Borromäum
- ❖ Missionshaus Lieferung
- ❖ ABZ – Haus der Möglichkeiten
- ❖ Jugendliche „72 h ohne Kompromiss“
- ❖ Porsche Informatik



Diese Publikation wird aus Mitteln des Landes Salzburg gefördert.

Für den Inhalt verantwortlich: Hemma Schöffmann-Engels, Geschäftsführerin  
Beiträge von: Mag<sup>a</sup>. Stefanie Ehrschwendtner, Pauline Hermanek, MMag<sup>a</sup>. Kerstin Kordovsky-Schwob, Hemma Schöffmann-Engels  
Redaktion: MMag<sup>a</sup>. Kerstin Kordovsky-Schwob  
Fotos: Aktion Leben Salzburg  
Layout: Pauline Hermanek  
alle: Aktion Leben Salzburg, Hellbrunner Str. 13, 5020 Salzburg  
Tel.: 0662/62 79 84, Fax 0662/62 79 84-20  
Mail: [office@aktionleben-salzburg.at](mailto:office@aktionleben-salzburg.at), Homepage: [www.aktionleben-salzburg.at](http://www.aktionleben-salzburg.at)